

ment gegen die Verwendung ihres die in der Goethe-Grundschule kei- schon stehen, viele der gesamte den Stadtverordneten am 7. Mai be- verschlechterte. ■ Foto: p

„Mindestens 100 werden“

Am Montag feiert die stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin Ulla Pepler ihren 80. Geburtstag

Von Christian Wachter

OFFENBACH • In der Offenbacher Stadtverordnetenversammlung ist Ulla Pepler die Älteste. Am Montag wird sie 80. An ein Aufhören denkt sie allerdings noch lange nicht. Bei den Kommunalwahlen 2016 will sie wieder antreten.

Wie so viele andere Dinge ist das Alter oftmals eine Frage der Perspektive. Das ist auch Ulla Pepler bewusst. Spricht man sie darauf an, dass sie den Einstieg in die Politik relativ spät gefunden habe, meint sie lächelnd: „Das stimmt, aber ich werde bestimmt mindestens 100 Jahre alt.“

Ein wenig Zeit hat sie noch bis dahin: Am Montag feiert sie ihren 80. Geburtstag. Am Mittag gemütlich mit Freunden, abends geht es mit der Familie, zwei Söhne und drei Enkel hat sie, zum Italiener.

Dass die heutige stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin und Alterspräsidentin erst 2001 für die SPD in das Offenbacher Stadtparlament einzog, heißt aber keinesfalls, dass da ein Udo-Jürgens-Song zu wörtlich genommen wurde. Denn abwechslungsreich war das Leben der damals 66-jährigen bis zu diesem Zeitpunkt allemal. In Michelstadt geboren, ziehen ihre Eltern 1936 mit ihr nach Berlin. Dort erlebt

sie den Bombenkrieg. Den Brandgeruch habe sie heute noch manchmal in der Nase, meint Pepler.

Als ihre Familie 1943 zurück nach Michelstadt zieht, lernt sie, sich aus ihrer Umgebung das zu holen, was vielen ob der Nahrungsmittelknappheit verwehrt blieb. So entdeckt sie früh ihre Naturverbundenheit. Noch heute geht sie gern in den Wald, um Pilze oder Beeren zu sammeln.

Für ein Biologiestudium allerdings hat es nicht gereicht; zu prekär war die finanzielle Situation in diesen Tagen. Pepler entscheidet sich deshalb, Modedesignerin zu werden, studiert Kunst an der Werkkunstschule Darmstadt und macht eine Lehre in Frankfurt.

Später, in den 50ern, treibt die Arbeitssuche des Vaters, ein promovierter Volkswirt, die Familie nach Düsseldorf. Mit Zeichnen allerdings sei wegen des Aufkommens der Fotografie nicht mehr viel Geld zu verdienen gewesen, so Pepler. Weil sie ein Gefühl für Sprache gehabt habe, fasst sie deshalb den Entschluss, ein Diplom als englische Wirtschaftskorrespondentin nachzulegen. Bald darauf folgt ein Angebot vom Waschmittelhersteller Henkel. „Da habe ich zum ersten Mal richtig Geld verdient“, berichtet sie. Auf dieses verzich-



Ulla Pepler auf ihrer Terrasse in Offenbach • Foto: Wachter

tet sie aber bald wieder – der Liebe wegen. Sie heiratet und zieht 1959 mit ihrem Mann nach Offenbach. Bei dem selbstständigen Architekten ist sie bis zum Ende der Ehe beschäftigt.

Wie hart der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt sein kann, muss sie nach der Trennung feststellen. „Auf dem Arbeitsamt sagte man mir, ich sei überqualifiziert. Und mit zwei schulpflichtigen Kindern war das damals sowieso schwierig“, erzählt Ulla Pepler. Wenig verwunderlich, dass sich die politische Überzeugung, für die Gleichstellung der Frau ein-

zutreten, gerade in dieser Zeit stark entwickelt. Einen Ausweg findet sich dennoch: Sie fängt bei der Behindertenhilfe in Offenbach als Schreibkraft an. Noch während ihrer Probezeit gründet sie einen Betriebsrat, bildet sich über Gewerkschaften und Seminare weiter fort. Als der Verein später den ersten PC anschafft, steht er auf ihrem Schreibtisch. Die Stelle bleibt ihre letzte bis zur Rente.

Probleme, etwas mit der Zeit nach dem Berufsausstieg anzufangen, sind Pepler bis heute fremd. Gleich danach macht sie den Segel- den Tauch- und den Motorboot-

führerschein. Zahlreiche Reisen, darunter eine Weltreise, folgen. Sie taucht im Great Barrier Reef, besucht China, Singapur, Tahiti, Indonesien, Neuseeland, Marokko, Kenia und die USA. Die Reisen haben ihr geholfen, toleranter zu werden und sich in Offenbach noch wohler zu fühlen, verrät sie. Spannend sei es, die Multi-Kulti-Lebensart mache die Stadt zu einem Ort, an dem man sich einfach wohlfühlen müsse. Auch dem Sport ist die ehemalige Leichtathletin und Turnerin treu geblieben. Tauchen war sie zwar länger nicht, längere Wanderungen sind aber fest in den Wochenplan integriert. Mit Freunden läuft sie nicht selten bis zum Goetheturm oder nach Heusenstamm. In der Politik will sie noch lange bleiben, weshalb der Antritt bei der Kommunalwahl 2016 für Pepler selbstverständlich ist. Besonders wichtig ist ihr die Stadtentwicklung im Hinblick auf die Wohnsituation und die klimatischen Veränderungen. So gelte es, für eine gesunde Mischung aus Gewerbe- und Wohnungsbau und vor allem für mehr bezahlbaren Wohnraum zu sorgen. Darunter dürften aber die Grünflächen nicht leiden. Ein weiterer Antrieb: „Das tun, was Männer in der Politik schon immer meinten, tun zu müssen.“

Al

Klin
Sa.
Ket
0,1
Flu
08
Am
93:
Re:
We
111
Sel
sor
se:
Nie
Bei
Pfl
95:
Pol
Ha
19:
19:
Ma
od
Te
13
Be
811

SI

Al-
02/
An
19:
Erv
ker
Suc
Alk
Col
80:
Gu
od
Bla
Kre
IB: